

## Einleitendes

Die Hochzeitfeierlichkeiten seines Sohnes im Spätsommer 1719 zählen, neben dem Zeithainer Lager, zu den bekanntesten Barockfesten in der Regierungszeit Augusts des Starken (1694–1733, Kurfürst von Sachsen seit 1697, König von Polen seit 1697). Noch immer gilt der Wettiner im kollektiven Gedächtnis der Sachsen als barocker Lebemann, bekannt für seine Bauten, seine Frauen und seine Feste. Obwohl er die polnische Königskrone erlangte und seine Dynastie im europäischen Vergleich erheblich aufwertete, hängt ihm das Stigma außenpolitischer Erfolglosigkeit an. Ja, Karlheinz Blaschke, der Nestor der neueren sächsischen Landesgeschichte und entschiedene Augustkritiker, nannte ihn »ausenpolitisch kurzsichtig«.

Daher verwundert es kaum, dass in der Rezeption dieser auch für die sächsische Tourismuswirtschaft zentralen kulturellen Leitfigur der Blick auf sein architektonisches und künstlerisches Erbe überwiegt. Die von August vergrößerten oder begründeten Kunstsammlungen in Dresden ziehen heute jährlich tausende Besucher an, ebenso wie die von ihm neu- oder umgebauten Schlösser. Und während die Jahrestage des Großen Nordischen Krieges, der nahezu die Hälfte von Augusts Regierungszeit prägte, nahezu spurlos an der wissenschaftlichen und öffentlichen Welt vorübergezogen sind, wurde die Kurprinzenhochzeit 2019 an etlichen Orten, in Dresden, Pirna und auf Hubertusburg, noch einmal nachgelebt und in Ausstellungen als eines der größten Barockfeste des 18. Jahrhunderts gewürdigt. Der Glanz und die europäische Strahlwirkung, die August sich von diesem Fest erhoffte und die ihm spätere Historikergenerationen als nutzlose Geltungssucht vorwarfen, rufen heute den Stolz der Sachsen auf ein vermeintlich goldenes Zeitalter hervor.

Kunst- und Kulturhistoriker haben sich bereits umfassend mit der Kurprinzenhochzeit beschäftigt, Ablauf, ritualisierte Zeremonien, symbolüberladene Vorführungen, prächtige Kostüme und vieles mehr detailliert analysiert. Die politischen Rahmenbedingungen sind dabei meist skizzenhaft geblieben. Dass August selbst auf die Kaiserkrone gehofft hatte und nun seinem Sohn eine bessere Ausgangslage verschaffen wollte, ist seit ehedem bekannt. Insoweit ist die Kurprinzenhochzeit kein singuläres Ereignis innerhalb dieses ambitionierten Vorhabens, sondern Teil der mannigfaltigen außenpolitischen Aktivitäten Augusts des Starken.

Im vorliegenden Band sollen diese beiden Stränge, der außenpolitische Rahmen und der zeremonielle Ablauf der Kurfürstenhochzeit, zusammengeführt werden. Dabei zeigt sich, dass das vielleicht größte Barockfest des 18. Jahrhunderts weit mehr war als ein Marathon von Festgelagen, Opern, Feuerwerken, Paraden, Jagden usw.